

Lutherische Gemeindebriefe

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juni 2012
Nummer 6
28. Jahrgang

Wer bin ich?



Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. (Monatsspruch 1Kor 15,10)

„Ich bin wie ich bin. Die Einen kennen mich, die Anderen können mich!“ So sagte es der erste Bundeskanzler unserer Republik, Konrad Adenauer. Er war ein selbstbewusster Mann, der genau wusste, was er im Leben geleistet hat. Auf das Urteil seiner Zeitgenossen war er nicht angewiesen. „Ich bin wie ich bin“, sagen wir vielleicht, wenn

wir uns vor anderen und vor uns selbst für unser Wesen entschuldigen wollen. Christen fügen vielleicht noch den Zusatz an: „Gott liebt mich so, wie ich bin.“ Letztlich sind doch all solche Aussagen nichts anderes, als das Eingeständnis, dass wir uns nicht aus eigener Kraft grundlegend ändern können.

Was aber sagt der Apostel Paulus? Als er auf sein Leben zurückschaute, sah er da viele dunkle Flecken, die er am liebsten getilgt hätte. Sein

In diesem Heft:

Wer bin ich?

Alles eine Frage der
Auslegung?

Kleinmachnow –
Grundstück verkauft

KELK (6): Hongkong

Bibelleseplan
Juni/Juli

Nachrichten



*Gott gibt sich bei
keinem Menschen damit
zufrieden, dass er ist,
wie er ist*

*Durch Christus vollzieht
sich bei uns ein grund-
legender Wandel*

*Warum gibt es so viele
verschiedene Kirchen?*

2

blinder Eifer und sein Hochmut hatten schlimmen Schaden angerichtet. Doch was geschehen war, konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden. Das Leid der Christen, die er mit großem Eifer verfolgt hatte, konnte nicht einfach übergangen werden. An dieser Schuld litt Paulus sein Leben lang. Die Erkenntnis dieser Schuld lehrte ihn Demut. Doch war er deshalb verzweifelt? Nein! Paulus hatte gelernt, den Blick von seiner Schuld weg auf den Sünderheiland zu richten. Gott hatte sich nicht damit abgefunden, dass der junge Saulus nun einmal so war, wie er war.

Ja, der himmlische Vater gibt sich bei keinem Menschen damit zufrieden, dass er ist, wie er ist. Im Gegenteil, der Herr hat nichts unterlassen, uns zu verändern. Weil Gott genau weiß, wie wir sind, wollte er das ändern. Waren wir ursprünglich verlorene Sünder, so sind wir nun Gottes Kinder. Das ist aber nichts, was wir uns selbst zuschreiben könnten. Um diesen grundlegenden Wandel an uns zu vollziehen, musste Christus den schweren Weg ans Kreuz

von Golgatha gehen. Zum Beweis dafür, dass sein blutiges Opfer das gewünschte Ziel nicht verfehlt hat, musste das Grab den Sohn Gottes nach drei Tagen wieder dem Leben zurückgeben. Karfreitag und Ostern waren Paulus der untrügliche Beweis dafür, dass ihm seine Schuld vergeben ist und dass er sein Leben nun in wunderbarer Hoffnung und wahrem Gehorsam führen konnte.

„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Paulus wusste, wie er seinen Dank zeigen konnte. Den Dienst, in den er durch Christus gestellt wurde, tat er voller Hingabe, ohne Rücksicht auf die vielen Widrigkeiten, die diese Arbeit mit sich brachte. „Seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.“

Auch für uns gilt: Was wir sind, das sind wir durch Gottes Gnade. Diese Erkenntnis macht uns dankbar und demütig, ja, sie lasse auch uns zu eifrigen Mitarbeitern im Reich Gottes werden.

Jörg Kubitschek

Alles nur eine Frage der Auslegung?

Es gibt eine Vielzahl der Kirchen und Religionsgemeinschaften. Aus dieser Tatsache ziehen nicht wenige Menschen den Schluss, dass es offenbar ganz verschiedene Möglichkeiten gibt, die Bibel zu verstehen und auszulegen. Die meisten Kirchen halten die Bibel für Gottes Wort,

aber sie glauben und leben ganz Verschiedenes. Das kann doch nur daran liegen, dass die Bibel unterschiedlich verstanden werden kann. Am Ende zieht man den Schluss, dass jeder sein persönliches Verständnis der Bibel hat und dass Eines so gut ist wie das Andere. Aber stimmt das?

Verwirrend?

Ist die Bibel grundsätzlich unklar und benötigt eine menschliche Erklärung? Keineswegs. Die Bibel ist erstaunlich klar geschrieben und dazu bestimmt, so gelesen und verstanden zu werden, wie es da steht. Es gibt zwar schwer verständliche Stellen (2Petr 3,16), aber das gibt uns nicht das Recht, alles für unklar zu erklären. Wir sollten beachten, dass Gott es sehr wohl versteht, sich verständlich auszudrücken. Deshalb müssen wir die biblischen Texte in ihrem Zusammenhang genau befragen, um zu verstehen, was der Autor sagen will.

Es mag sein, dass Leute dem nicht zustimmen können oder wollen, was sie in der Bibel lesen. Aber das hat nichts mit einer eigenen Interpretation zu tun. Wenn Personen oder kirchliche Gruppen eigenwillige oder falsche Auslegungen vertreten, dann liegt das meist daran, dass man die Bibel mit persönlichen oder überlieferten Vorurteilen liest. Wenn Leute ihre eigenen Ideen oder Gewohnheiten dazu benutzen, um zu korrigieren, was die Bibel sagt, dann drehen sie die Worte so, dass sie für ihren Zweck passen. Ursache dafür sind Unwissenheit, Unklarheit oder Schwachheit der menschlichen Erkenntnis, nicht aber Fehler oder Mängel in der Klarheit der Bibel.

Trotzdem verständlich?

Damit ist jedoch nicht gesagt, dass es nicht nötig wäre, auszulegen und anzuwenden, was die Bibel sagt. Wenn wir sagen, dass die Bibel für sich selbst sprechen soll,

ermuntern wir vielmehr zur richtigen Auslegung. Wir wenden dabei Grundsätze der Auslegung an (sog. Hermeneutik), die uns helfen zu verstehen, was die Bibel wirklich selbst sagt und nicht, was unser Kopf oder Herz hören wollen. An dieser Stelle können wir uns nicht ausführlich mit Auslegungsgrundsätzen befassen, es seien nur einige wichtige genannt:

Die Bibel legt sich am besten selbst aus. Sie ist die von Gott selbst mitgeteilte Offenbarung der zuverlässigen Wahrheit, mitgeteilt durch menschliche Sprache.

Der einfache Sinn der Worte in ihrem Zusammenhang ist das Ziel ihrer Aussagen. Wir fragen: Was ist der klare Sinn der Worte auf der Grundlage von Wörterbuch, Grammatik und literarischer Art (Erzählung, Poesie, Vision)? Steht unser Verständnis voll im Einklang mit dem, was die Bibel sonst lehrt?

Klare Aussagen zu einem Thema helfen, die eher unklaren Stellen auszulegen. Schwer zu verstehende Stellen dürfen nie zentralen und oft wiederholten Wahrheiten widersprechen (z.B. zu Person und Werk Christi, Rechtfertigung und Heiligung, Sünde und Gnade).

Der Heilige Geist kann und will uns zeigen, was sein Wort wirklich sagt. Ohne Heiligen Geist bleibt vieles nur verwirrend und missverständlich (vgl. 1Kor 2,12-14).

Letztlich können wir die Bibel nur dann richtig verstehen, wenn wir sie als ganzes, zusammenhängendes Werk studieren.

Wer die Bibel studiert, wächst in der Erkenntnis von biblischen

Es gibt schwer Verständliches in der Bibel

Aber wir sollten deshalb nicht behaupten, alles sei unklar

*Je mehr wir die Bibel
studieren, umso mehr
erkennen wir falsche
Auslegung*

und unbiblischen Lehren, so wie ein Banklehrling mit der Zeit lernt, echte von gefälschten Banknoten zu unterscheiden. Er erkennt das echte Geld immer besser. Weil er so oft und sorgfältig mit dem echten Geld umgeht, merkt er schnell, wenn ihm eine „Blüte“ unterkommt.

Damit sind wir wieder an unserem Ausgangspunkt. Oft wird gesagt: „Das ist nur eine Frage der Auslegung.“ Die meisten, die das äußern, haben gar keine Ahnung,

was die Bibel sagt. Sie haben sich noch nie die Mühe gemacht, einmal nachzusehen, was wirklich in diesem Buch steht. Die verschiedenen Auslegungen sind meistens Missverständnisse. Abhilfe kann da nur schaffen, was Jesus uns ans Herz legt: „Sucht in der Schrift, denn sie ist’s, die von mir zeugt“ (Joh 5,39).

Forrest Bivens

(aus: Forward 2012/2; der Verfasser ist Prof. am Wisconsin Lutheran Seminary in Mequon/USA; Übersetzung: GH)

Kleinmachnow – Grundstück verkauft

*Zu Pressemeldungen,
die uns nichts angehen*

In den letzten Wochen war in vielen auflagenstarken Zeitungen unseres Landes unter reißerischen Schlagzeilen der umstrittene Rapper Bushido vor dem Hintergrund unseres ehemaligen Kirchgeländes in Kleinmachnow abgebildet, das inzwischen halb verwüstet ist. Bushido werden rabiate Verstöße gegen den Denkmalschutz vorgeworfen. Es war zu erwarten, dass dazu auch und besonders unter unseren Gemeindegliedern Fragen aufkommen. Deshalb wollen wir kurz einiges richtig stellen.

Zunächst: Man sollte nicht alles glauben, was in Zeitungen steht. Leider wird nicht immer sauber recherchiert. Und dann schreibt eine Zeitung mitunter auch noch von der anderen ab, ohne selbst die Sachlage zu überprüfen.

Tatsache ist: Herr Bushido ist seit Ende 2011 Besitzer eines Großteils des Geländes unserer ehemaligen Theologischen Hochschule in Kleinmachnow. 16.000

von 18.000 qm gehören ihm. Dort befand sich bis Pfingsten 2011 die Heimat unserer Paul-Gerhardt-Gemeinde. Sie hielt seit einigen Jahren ihre Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen in einem kleinen Kirchraum im Hinterhaus auf diesem Gelände.

Falsch ist, was daraus kurzschlüssig gefolgert wurde: „Hausherr“ R. Hübener und seine Gemeinde hätten „ihr“ Gelände direkt an Bushido verkauft.

Tatsache ist: Pfarrer Hübener war nie „Hausherr“, sondern von 2005 bis Januar 2010 mit seiner Familie nur Mieter im Vorderhaus auf diesem Grundstück. Das Grundstück ging nach der deutschen Wiedervereinigung auf recht fragwürdige Art und Weise in den Immobilienbestand der SELK über (vgl. ELFK-Synodalhefte 1998/S. 78 und 2000/S. 70f). Der ELFK wurde von der SELK – entsprechend der ELFK-Gliederzahl bei Gründung der SELK 1972 – ein Viertel des Verkaufserlöses zugesagt.

*Das Grundstück wurde
2011 durch die SELK
verkauft*

Die SELK verkaufte das Grundstück Ende 2010 an die Berliner Immobilienfirma „Aestas Campus“. Der uns zugebilligte Anteil der Verkaufssumme wurde nach längeren Verhandlungen im Mai 2012 von der SELK überwiesen.

Unsere Paul-Gerhardt-Gemeinde ist nun schon fast ein Jahr in Raumnot. Zwar kann sie in einem Familienzentrum im Nachbarort Teltow ihre Gottesdienste und Bibelstunden in gemieteten Räumen halten (meist im 1. Stock – also keine Barrierefreiheit). Kanzel, Pult, Altar, Taufstein und anderes Gemeindeinventar dürfen wir für ein Entgelt bei einer älteren, pflegebedürftigen Dame unterstellen, die seit Monaten unsere Gottesdienste am Telefon hört. Leider sind diese vorübergehenden Nutzungsverhält-

nisse jederzeit kündbar. Solange die Raumfrage nicht geklärt ist, sind unsere missionarischen Bemühungen stark eingeschränkt. Der im Familienzentrum „Philantow“ genutzte Raum muss zu jedem Gottesdienst aufwändig eingeräumt werden und hat nur 20 Stühle. Schon bei vollzählig anwesender Gemeinde (geschweige denn mit Gästen) wird es eng. Deshalb müssen wir weiterhin ein eigenes Kirchlein suchen. Gott schenke uns dazu die richtigen Ideen und die nötigen Mittel.

Sie interessieren sich für die künftige Gemeinde- und Missionsarbeit in Kleinmachnow? Dann können Sie über Telefon 033203-85933 oder e-Mail: pfarrer.rhuebener@elfk.de unsere vierteljährlichen Rundbriefe erhalten.

Reimund Hübener

Unsere Gemeinde ist auf der Suche nach einem neuen Zuhause

Aus der Welt der KELK (6):

Hongkong

Wie komme ich an Menschen heran, die hinter dicken Wänden ihres Hauses leben? Natürlich kann ich nicht durch Wände gehen, sondern nur durch eine Tür die Leute erreichen. Als „großes Haus“ kann man den Erdteil Asien bezeichnen. Dort leben 60% der Weltbevölkerung – also 4 der 7 Milliarden Menschen. Auch sie brauchen das Evangelium von Jesus Christus, um gerettet zu werden. Wenn wir aus der westlichen Welt sie erreichen wollen, stehen uns große Hindernisse im Weg wie dicke Mauern. Zunächst sind Sprachbarrieren zu nennen.

Chinesisch etwa ist ganz anders aufgebaut als unsere Sprache, hat ganz andere und viel mehr Schriftzeichen. Ein Missionar erzählte mir, dass nur leichte Veränderungen im Klang der Sprache völlige Sinnänderungen ergeben. Klänge, die wir nur schwer nachempfinden und aussprechen können. Wie soll man da mit den Leuten reden können? Die Asiaten blicken auf 2000 Jahre oft wenig ruhmreiche christliche Geschichte, die viele kritische Fragen für sie aufwirft und ihre Ablehnung scheinbar begründet. Einen ganz anderen Kulturkreis gilt es anzusprechen. Völlig ge-

Kirchen, mit denen wir verbunden sind



gensätzliche Mentalitäten stoßen aufeinander.

Schnell mag man sagen: Da kommen wir sowieso nicht ran. Da gehen wir vorüber. Doch Jesu Missionsauftrag ruft ja auch zu den Menschen in Asien. Unsere Schwesterkirche, die Evangelisch Lutherische Wisconsinssynode (WELS) versucht deshalb, auch Leute in Asien zu erreichen. Am Beginn des neuen Jahrtausends konnte in Hongkong eine Art „Tür“ eingebaut werden. Diese Tür heißt ALS – Asiatisches Lutherische Seminar.

Nach der offiziellen Gründung des ALS durch Dr. John Lawrenz im Jahr 2005 konnte während der nächsten Jahre schon viel aufgebaut werden. Das Seminar besteht aus vier Vollzeitdozenten, die durch Gastprofes-

Schon bald konnte man erste Früchte der Arbeit des ALS verzeichnen. Im Jahr 2009 legten vier Studenten – drei aus Hongkong, einer aus Taiwan – ihr Examen ab. Im nächsten Jahr schon folgten vier weitere Studenten. Das Seminar genießt einen guten Ruf, der mehr und mehr bekannt wird. Zusätzliche Studenten bewerben sich. Besonderen Wert wird auf das Studium der biblischen Sprachen Hebräisch und Griechisch gelegt.

Die Arbeit des Seminars wird auch von Schwierigkeiten und Herausforderungen begleitet. Das ALS kann keine Visa für die Studenten aus China oder anderen Ländern Ostasiens beschaffen. Hongkong genießt ja einen Sonderstatus. Zunächst war dieses Gebiet von 1100 Quadratkilometern britische Kolonie, von China abgetreten unter der Voraussetzung einer 99-jährigen Pacht. Als diese am 1. Juli 1997 abgelaufen war, wurde Honkong mit gewissem Sonderstatus wieder an die Volksrepublik China angegliedert. Heute leben über 7 Millionen Menschen in Hongkong. Neue Studenten aus Hongkong selbst zu finden, ist nicht leicht. Es gibt neben dem ALS noch 30 weitere Bibelseminare. Viele von diesen anderen Schulen sind größer, können auf eine längere Geschichte verweisen und stammen vom Hauptland China.

Dennoch finden sich immer wieder Bewerber für ein Studium am ALS. Was auch daran liegt, dass das Seminar eng mit Missionsgemeinden der Wisconsinssynode in Südasien zusammenarbeitet. In

*Durch ein Seminar
wurde eine Tür
geöffnet*



*Die Skyline von
Hongkong*

soren unterstützt werden. Fünf Leute gehören zum Mitarbeiterstab, der sowohl aus Amerikanern als auch Chinesen besteht, die in Teil- oder Vollzeit arbeiten. Die Mitarbeiter übernehmen Übersetzungsarbeiten, entwickeln Unterrichtsmaterial, geben technische Unterstützung oder sind als Sekretäre eingesetzt.

Hongkong selbst gibt es die sogenannten SALEM-Gemeinden (Süd Asien Lutherische Evangelische Mission). Dazu gehören 8 Gemeinden mit ca. 800 Gliedern.

Das ALS bietet Leitern und Arbeitern der SALEM-Gemeinden Unterkunft, Verpflegung, Reiseunterstützung und natürlich Ausbildung. Weit über Hongkong hinaus werden Prediger und Lehrer ausgesandt, die mit Rat und Tat kleinen Missionsgemeinden zur Seite stehen. Professoren reisen zu Studenten an verschiedene Plätze in Ostasien, von denen wieder neue Gemeindegründungen ausgehen.

Wenn man sieht, was in wenigen Jahren durch das ALS in Hongkong entstanden ist und bewirkt wurde, kann man tatsächlich von einer „Tür“ sprechen, durch die das Evangelium nach Asien gebracht wird. Ich bewundere die Arbeiter, die durch diese Tür in einen Teil dieser Welt gehen, der doch so anders ist als der unsere. Ich freue mich an dem Segen, den ihre Mission erfährt. Und ich bitte darum, dass Sie mit mir durch Gebet diese

Arbeit unterstützen wie etwa mit diesem:

„Herr, ich danke dir, dass du auch die Menschen in Asien liebst



Eine buddhistische Pagode in Hongkong

und ihnen durch die Arbeit des ALS in Hongkong das Evangelium bringst. Für uns Menschen ist das ein schwieriges Unterfangen. Aber wenn du, Herr, es segnest, dann wird es auch weiter gelingen. So befehlen wir dir die Menschen dort besonders an, über die wir in diesem Artikel berichtet haben. Stärke sie in ihrem Tun. Gib ihnen Mut und Kraft weiterzugehen, damit deine frohe Botschaft noch viele erreicht. Amen.“ Martin Wilde

Bibelleseplan für Juni/Juli

16. Juni – 1Kön 12,1-19

17. Juni – Psalm 36

18. Juni – 1Kön 12,20-32

19. Juni – 1Kön 12,33-13,10

20. Juni – 1Kön 13,11-34

21. Juni – 1Kön 14,1-20

22. Juni – 1Kön 16,29-17,6

23. Juni – 1Kön 17,7-16

24. Juni – Psalm 106,1-23

25. Juni – 1Kön 17,17-24

26. Juni – 1Kön 18,1-24

27. Juni – 1Kön 18,25-46

28. Juni – 1Kön 19,1-18

29. Juni – 1Kön 19,19-21

30. Juni – 1Kön 21,1-16

1. Juli – Psalm 106,24-48

2. Juli – 1Kön 21,17-29

3. Juli – 1Kön 22,1-23

4. Juli – 1Kön 22,24-40

5. Juli – Micha 1,1-9



Bibelleseplan Juni/Juli

*Erstmals Kindercamp
in Oelzschau*

*Erste KELK-Regional-
konferenz in Afrika*

6. Juli – Micha 2,1-13
7. Juli – Micha 3,1-12
8. Juli – Psalm 73
9. Juli – Micha 4,1-10
10. Juli – Micha 4,11-5,4a

11. Juli – Micha 6,1-8
12. Juli – Micha 7,8-20
13. Juli – Mk 2,18-22
14. Juli – Mk 2,23-28
15. Juli – Psalm 119,113-120

• **Nachrichten** • **Nachrichten** •

• Vom 17.-20. Mai 2012 konnte in der Nähe von Oelzschau (b. Leipzig) wieder ein Kindercamp unserer Kirche durchgeführt werden. Unter Leitung von Herrn Thomas Holland-Moritz und Pf. Kubitschek kamen 45 Kinder zusammen, um bei Andachten und Bibelarbeiten die Bibel näher kennenzulernen und die Tage in freier Natur zu genießen.

• Am 29./30. Mai 2012 hielt Prof. Dr. John Brenner vom Wisconsin Lutheran Seminary in Mequon (Milwaukee) am Luth. Theol Seminar in Leipzig zwei englische Gastvorlesungen: 1. Seelsorge im Umgang mit Teenagern, und 2. Das Ende von Zeit und Welt – aus lutherischer Perspektive. Außer den Seminarstudenten nahmen auch einige Pastoren unserer Kirche an der Veranstaltung teil. J. Brenner hat im April 2012 mit einer Dissertation über den Gnadenwahlstreit in Nordamerika (19. Jh.) den theologischen Doktorgrad erworben.

AUS ANDEREN KIRCHEN

• In der Woche nach dem 16. April 2012 konnte in Lusaka (Sambia) zum ersten Mal eine Regionalkon-

ferenz für die afrikanischen Mitgliedskirchen der KELK durchgeführt werden. Vertreten waren die Kirchen in Nigeria (2x), Kamerun, Malawi und Sambia. Unter den Gästen war auch der neue KELK-Präsident Pf. Daniel Koelpin (Milwaukee). Die nächste Tagung ist für 2013 in Malawi geplant.

• Vom 18.-20. Mai 2012 tagte in Chatenay-Malabry (Paris) die Synode der Ev.-Luth. Kirche von Frankreich (EEL-SF). Sie wählte mit Pf. Roger Jones einen neuen Präses. Der bisherige Präses Jean Haessig will im August 2012 in den Ruhestand treten. Pf. Jones ist 2007 aus England nach Paris gekommen und versucht dort, eine englischsprachige Gemeinde aufzubauen.

Nächste Termine:

• 10.-16. Juni: Seniorenrüstzeit in Reudnitz (b. Greiz)

• 23. Juni: Gesangbuchkommission in Zwickau

• 8. Juli: 100-Jahrfeier der Zionsgemeinde Hartenstein

• 14. Juli: Schulfest an der Dr. M. Luther Schule Zwickau-Planitz

• 15. Juli: Radio-Gottesdienst in Hartenstein